

Margarethe
Klopstock,
geb. am 16 März 1728,
gest. am 28. Nov. 1758

herausgegeben von Th. Hell.

95. Sonnabend, am 28. Novbr. 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Historisches Taschenbuch. Mit Beiträgen von Barthold, Böttiger, Raumer, Koepell, Barnhagen von Ense, herausgegeben von Friedrich von Raumer. Siebenter Jahrgang. Leipzig, Brockhaus 1836.

Das kleine Buch, dessen siebente Erscheinung ankündigen mir übertragen ist, gehört jetzt zu den Werken, die bei Staatsmännern gelegentlich große Augen, viel Redens und lautes Bewegen veranlassen. Unbemerkt tritt es daher sicher nicht auf der Messe der Literatur auf. Desto kürzer kann sich der Berichtskriester fassen und glauben, seiner Pflicht genügt zu haben, wenn er versichert, daß es in seinem gewohnten schlichten Kleide erschienen und daß es über wichtige Momente erregende Unterhaltung und zum Weiterfragen und Weiterforschen reichlichen Stoff mitbringt.

Zuerst hat diesmal Barnhagen von Ense das Wort. Er erzählt aus seinem Tagebuche über die Schlacht von Deutsch-Wagram. Ein beigegebener Plan macht den anschaulichen Bericht noch anschaulicher und doch meint man, an manchen interessanten Stellen müsse im Tagebuche noch mehr gestanden haben. — Dann gibt Prof. Böttiger ein geschichtliches Familienbild, aber eins auf sehr dunkeln Grunde. Wilhelm von Nassau-Oranien, Graf Egmont's Freund, warb um des Kf. Moriz von Sachsen frühverwaiste Tochter und fand trotz des Einspruchs des grämlich frommen Großvaters, Philipp's von Hessen, bei dem nicht schönen Fräulein Gunst. Gerade der Widerspruch scheint bei Prinzessin Anna von Sachsen eine Leidenschaft angeregt zu haben, die später mit fast gleicher Heftigkeit sich in Abneigung umwandelte. Denn die (1561) zu Leipzig durch Kf. August mit dem fürstlichsten Prunk gefeierte Verbindung hatte eine unglückliche Ehe zur Folge. Schon sechs Jahre später war sie ihrer Auflösung nahe. Man lese selbst, und sehe an diesem fürstlichen Beispiele, wie sitzliches Schwanken bald einen Fall nach dem andern herbeiführt und mit voller Verwilderung endet. Die unglückliche Fürstin starb 1577; und schwerlich werden aufmerksame Leser die gut aufgefaßte und gut erzählte Darstellung bei Seite legen, ohne mit Mitleid und Grauen auf wundete Stellen zu blicken, die jeder sich Prüfende in tiefer Seele gewahrt wird. — Eine andere auf viel glänzenderer Staffel des Lebens wirksame Frau, wird uns im folgenden Aufsätze von Herrn Barthold bekannt gemacht, Anna Iwanowna von Rußland, Peter des Gr. Nichte von seinem geisteschwachen Bruder Iwan,

den H. Barthold wie es scheint absichtlich mit einer vox hybrida Joan nennt. Meinem Gefühle nach ist diese Charakteristik der interessanteste Beitrag des diesmaligen Taschenbuchs. Um den ganzen Genuß jedoch bei dieser Skizze fürstlichen inneren Lebens zu empfinden, wird Kenntniß der äußern geschichtlichen Hergänge vorausgesetzt und Bekanntschaft mit den Dertlichkeiten wird ihn erheben. Die Erscheinungen von Ostermann, Männich und Biron auf solchem Hintergrunde sind gewiß anziehend genug, um die von ihrer Jugend an geprüfte fürstliche Frau uns bedeutend zu machen. Hübscher jedoch als im beigegebenen Holzschnitte wird sie wohl Jeder sich denken. — Die übrigen Beiträge von H. v. Raumer selbst, (Das K. Pr. General-Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainen-Directorium und Kaiser Karl V. und der Waffensstillstand von Nizza) und von H. D. Koepell, der erste Kampf der Franzosen und Engländer in Ostindien scheinen strenger für die Historiker berechnet; Taschenbuchleser hätten vielleicht bei einem Tausche nicht geurnt.

H. Hase.

Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1836. Leipzig, Brockhaus. 1836. XVI. u. 356 S.

Drei bedeutende Namen sind als die Verfasser der drei in diesem Jahrgange enthaltenen Novellen aufgeführt; A. Freiherr von Sternberg, Emerentius Scävola und L. Tieck. Und dadurch gleichsam auch schon drei Gattungen der Novellen bezeichnet; die artistische, die leidenschaftliche und die reflectirende, wenigstens sind dieß bis jetzt die Hauptphasen gewesen, unter denen diese Gestirne uns aufgegangen sind. Beginnen wir auch mit der Novelle des Ersten, welche den Anfang des Buches macht. Die Gebrüder Breughel ist sie überschrieben. Man ahnt schon, was man zu erwarten hat, denn selbst oberflächlichen Bilderkennern ist der Name Höllbreughel vertraut. Minder ist es der seines Bruders Johannes, oder Sammerbreughel. Mit letzterm hat es die Novelle auch weniger zu thun, dagegen sie des Ersten Lebens- und Gemüthsstlage sich zum Hauptgegenstande gemacht hat. Doch tritt er fast vor der Gestalt des halboerrückten Peter Koeks in Schatten, dessen Schilderung dem Verf. besonders gut gelungen ist. Daran reihen sich eine Menge Nebenfiguren, welche geschickt zu einem Ganzen verbunden sind. Die Fäden der Intrigue selbst scheinen mir allerdings hie und da

etwas lose und wohl auch verworren, aber einzelne Momente sind lebenskräftig herausgehoben, besonders jedoch ziehen die Kunstgespräche an, wo ruhige, wie wunderlich aufgeregte Ansichten mit einander wechseln, und so barock auch das ist, was der alte Maler über Farbe sagt, so geistreich und originell ist es doch vorgetragen. Und somit konnte mit Recht gesagt werden, daß das Artistische hier vorwalte.

Emerentius Scavola's Eigenthümlichkeit, wie sich auch hier in seiner Novelle: Alles wiederholt sich nicht im Leben, kund gibt, wüßten wir mit keinem andern Ausdrucke näher zu bezeichnen, als mit dem des Leidenschaftlichen. Es könnte gewissermaßen auch Gewaltfames der rechte Ausdruck seyn, besonders für die vorliegende. Dadurch erfährt sie uns allerdings mächtig, reißt uns mit sich fort, erschüttert, durchstürmt uns, aber gesehen wir es aufrichtig, hinterläßt uns dann auch ein Gefühl der Ermattung und Unbehaglichkeit, wie es bei jeder Aufregung über die Grenze der einfachen Schönheit hinaus der Fall ist. Wir können nicht sagen, daß diese leidenschaftlichen, aus allen Verhältnissen heraustretenden Charaktere unrichtig gezeichnet sind, nein, sie sind vielmehr in den kolossalen Umrissen ihres gewaltsamen Strebens völlig consequent hingestellt, aber wohl thun sie uns nicht, und ihr wildes Treiben zieht uns gleichsam selbst mit in diesen Strudel, dem wir dann nur mit zerstörten Sinnen wieder entfliehen. Dazu gehört denn freilich kein gewöhnliches Talent, und ein sehr hervortretendes, ja wohl sogar Genie müssen wir in diesem Dichter anerkennen und ehren, aber je mehr Gewalt er über uns erhalten kann, um so mehr müssen wir ihn bitten, sie nicht zu mißbrauchen zu Ausmalung von Schrecknissen, die uns nur dann erst wieder frei aufathmen lassen, wenn wir uns auch mit Gewalt aus seinen Fesseln losgerissen haben.

Solche Wirkungen kann freilich die reflectirende Novelle nie hervorbringen, und somit fühlt das aufgeregte Gemüth die Dieck'sche Novelle: Eigensinn und Laune gleichsam wieder ab. Sie hat an sich einen recht moralischen Vorwurf, nämlich zu zeigen, wie weit die auf ihrem Titel angegebenen Fehler ein weibliches Wesen herabwürdigen. Bis zu dem Grade bis zu welchem der Verf. zuletzt seine Emmeline fallen läßt, hätte er sie aber doch nicht herabstinken lassen sollen, und er würde dadurch manchem züchtigen Auge den Blick in das Treiben in „berückelten Häusern“ erspart haben, das unmöglich ein Gegenstand für Urania's Geweihte werden kann. Leidenschaft bis zu ihren höchsten Verirrungen bleibt stets Aufgabe für die Dichtkunst, aber der Sinnenfidel des Lesers muß verdeckt bleiben selbst in der bloßen Erwähnung, weil er nur Ekel und Widerwillen hervorbringen kann. Betrachtet man aber überhaupt die Triebfedern, welche Emmelines Handlungsweise bestimmten, und sie erst einen Fuhrknecht lieben, dann sich in die Arme eines von ihr ungeschätzten Betrügers werfen, als Gattin wieder mit demselben metamorphosirten ersten Verschmähten entfliehen, und endlich zu jenem häßlichen Gewerbe ihre Zuflucht nehmen lassen, so war es nicht Eigensinn und Laune, sondern Verkehrtheit, Sinnlichkeit, Eros und Gemeinheit, und man darf wohl dem Himmel dafür Dank sagen, daß schwerlich die gebildete Tochter eines braven und nur zu nachgebenden Vaters sich zu solchen — Schandthaten (nennen wir es beim rechten Namen) herablassen werde. Gab' es nur überhaupt in dieser Novelle irgend eine Gestalt bei der man mit einiger Theilnahme verweilen könnte! Der schwache Vater, der gleich zu Anfang in Ohnmacht fallende Ambach, der betrügerische, elende Friedheim, das unaerathene Söhnchen Wilhelm, der dreifarbigte Fuhrknecht Martin Sendling, Capitain Gersfroy und Lohnkutscher Petermann, ja selbst der Aug-

apfel Charlotte, welche wieder als treues Nachbild ihrer Mutter in einen Gartenknecht sich verliebt, können unmöglich das Interesse auf sich ziehen, also bleibt fast niemand als der Hund Munsche übrig, der auch zu drei verschiedenen Perioden eintritt, und endlich als alt und lebenssatt gerädert wird.

Hat es sich sonach der Verf. mit der Erfindung seiner Personen und Triebfedern, wie mit der Schürzung und Lösung des Knotens offenbar sehr leicht gemacht, so zeigt es sich deutlich, daß es ihm weniger um diese Erfordernisse einer Novelle, als um die sich darbietende Gelegenheit zu Reflexionen, Bemerkungen, Erörterungen, Ausstellung seiner Ansichten über diese oder jene Zitterscheinung u. s. w., kurz zu dem, was man in der Gelehrtenrepublik Excourse nennt, zu thun war, daß daher seine Novellenart mit Recht als die reflectirende bezeichnet worden ist. In dieser Art tritt uns nun manches sehr Anziehende, Geistreichausgesagte, Scharfsinnigdurchgeführte und mindestens eigenthümlich Beleuchtete entgegen, und es wäre nur zu wünschen, daß diese Perlen der Lebenserfahrung eine andere Fassung erhalten hätten, als die diesmal gewählt.

Gewährt Urania sonach unbezweifelt eine interessante Galerie von literarischen Mittheilungen auch in diesem Jahre, so ist dasselbe auch von der zu sagen, welche sie in den 6 dazu gehörenden Stahlstichen aufgestellt hat. Dem Titel gegenüber erblicken wir Auber's Portrait, aus der Kreuzbauer'schen Officin, und dann folgt von Schüler eine sehr gelungene verleinerte Copie des viel besprochenen Gemäldes von Leop. Robert, die Schnitter Schüler nach auch das ernstianthiae Blatt, auf welchem die barmherzige Schwester dargestellt ist, Knolle dagegen nicht minder brav einen spanischen Hirten nach Diego Velasquez da Silva. Minder möchte man mit Weber's Gang zur Kirche nach Louis Blanc zufrieden seyn. Mir hat immer etwas nicht rein Andächtiges, sondern mehr Geziertes und Studirtes in diesem Bilde gelegen. Auch geht die Fromme offenbar beim Dome vorbei und nicht hinein. In Lissabon von Abresch, sind doch wohl die Dimensionen, wie auch die Erklärung besagt, allzu klein, eine Ahnung gewährt der sauber ausgeführte Stich aber doch.

Felix Frey.

Fortsetzung.

Merkwürdige Criminal-Rechts-Fälle für Richter, Gerichtsärzte, Vertheidiger und Psychologen herausgegeben von D. Bischoff. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1835. gr. 8. Zweiter Band. VI. und 644 S.

Der erste Band dieses Werkes hat unter den Männern, für welche er bestimmt worden, so vielen Beifall gefunden, daß der sachkundige Verf. ihm den zweiten bald nachfolgen ließ, obgleich Berufsgeschäfte ihn verhinderten, noch größern Fleiß darauf zu verwenden. Wir erhalten jedoch darin die gedruckte Relation von 26 verschiedenen Untersuchungsprozessen, in welchen die verschiedenartigsten und glücklichere Weise zum Theil selten vorkommenden Verbrechen Veranlassung gegeben haben. Es würde die Grenzen dieser Blätter überschreiten, in ein näheres Detail einzugehen, und genüge es daher, auf das Erscheinen dieser Fortsetzung aufmerksam gemacht zu haben.

Lh. Hell.

A n k ü n d i g u n g e n.

Als das angenehmste und nützlichste Weihnachtsgeschenk für Kinder, kann ich nachstehende bei mir erschienene Jugendschriften empfehlen:

Abend-Unterhaltungen für Kinder

von
Ernst von Houwald.
1stes Bändchen mit 4 Kupfern.
8. Velinp., geb. 1 Thlr.

Bilder für die Jugend

von
Ernst von Houwald.
3 Bände mit 32 Kupfern. 8. geb. 5 Thlr. 4 Gr.

Buch für Kinder gebildeter Stände

von
Ernst von Houwald.
Neue verbesserte Ausgabe.
2 Bände mit 15 gemalten Kupfern.
8. Velinpapier, elegant geb. 4 Thlr.
Des gefeierten Verfassers Erzählungen, Märchen, Romane, Schauspiele u. s. w. erfreuen und erquickten Geist und Herz innlich; in die jugendlichen Gemüther pflanzen sie den Keim zu jeder Tugend, sie gewöhnen an Nachdenken, reizen die Wissbegierde, veredeln den Geschmack, und kein Vater, keine Mutter kann ihren Lieblingen ein köstlicheres Geschenk machen, als mit diesen Büchern. Die Kupfer sind durchgehends von guten Künstlern bearbeitet, welche eben so angenehm für's Auge, als für den Verstand belehrend sind.

Georg Joachim Göschen in Leipzig.
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Weihnacht- und Neujahrgeschenke.

Bei F. W. Pfausch in Wien sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Gedenke mein!

Taschenbuch für 1836.
Fünfter Jahrgang.

Inhalt:

- Das Gelegenheit-Gedicht.
- Novelle vom Professor J. G. Seidl.
- Treue bis zum Tode.
- Novelle von Adolph Ritter v. Eschabuschnigg.
- Die Ankunft.
- Erzählung von Regina Froberg.
- Moderne Liebe.
- Erzählung vom D. S. B. Lucca.

Auge und Herz.

Novelle von J. F. Castelli.

Gedichte, Romanzen und Balladen von Carlopago, D. Dräxler Manfred, Prof. M. Enk, L. A. Frankl, Friedr. Halm, Karl v. Holtei, Chr. Kuffner, P. Kenn, J. N. Vogl, Hermann Waldow.

Mit acht Kupfern und Stahlstichen.

Gebunden in gepresstem Pariser Band mit Goldschnitt und Etui 2 Thlr. 6 Gr.

J d u n a.

Taschenbuch für 1836.

Sechzehnter Jahrgang.

Inhalt:

Die Rache.

Erzählung vom Professor L. Schlecht.

Die blasse Jungfrau.

Rheinische Volksage von J. N. Vogl.

Die Hochzeitgebräuche der Slavonier, von Spiridion Jowitsch.

Betrachtungen über das Meer, veranlaßt durch die Strandung des Schiffes Amphitrite am 17. October 1828 auf dem Möwenhaken bei Pillau, von P. H. W. Schnaase.

Künstlerfahrten.

Lebensbilder der Vorzeit vom D. Dräxler Manfred.

Das Fräulein von Lichsenburg.

Böhmische Volksage von A. Schuhmacher.

Gedichte, Romanzen und Balladen von J. Hannusch, Professor L. Schlecht, J. N. Vogl etc.

Mit sieben Kupfern.

Gebunden in gepresstem Pariser Band mit Goldschnitt und Etui 1 Thlr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Angenehmes Weihnachtsgeschenk.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Better Jakob's Erzählungen,

Fabeln und Märchen für Knaben und Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Mit 8 sauber illum. Kupfern.
geb. 1 Thlr.

Das Buch beginnt mit dem Leben und den Erfahrungen Better Jakob's, und stellt dem Gemüthe eine rührende Erzählung im Kreise liebevoller Kinder dar, aus der sich für das Herz und die sittliche Bildung wohl mehr lernen läßt, als in vielen andern Kinderschriften steht. Der treffliche Better, der sich den Kindern so werth gemacht hat, daß sie mit dem liebevollsten Herzen an ihm hängen, fährt in der zweiten Abtheilung des Buches fort, durch Erzählungen, Fabeln und Märchen sie auf eine interessante und nützliche Weise zu unterhalten. Von der Wahrheit

dieser Auslagen kann man sich durch den Inhalt dieser Kinderschrift leicht selbst überzeugen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu 1 Thlr. zu haben:
Gothaischer genealogischer Hof-Kalender
auf das Jahr 1836.

Mit acht Bildnissen im Stahlstich.
Gotha bei Justus Perthes.

Der Gehalt und die durch Mitwirkung hochgestellter Männer verbürgte Zuverlässigkeit dieses seit nun 73 Jahren alljährlich auch französisch unter dem Titel: ALMANACH DE GOTHA erscheinenden genealogisch-historisch-diplomatischen Almanachs ist an allen Höfen Europa's, so wie von Diplomaten und Geschäftsmännern jeden Standes entschieden anerkannt. — Gleicher Gunst erfreut sich der Begleiter desselben, das

Genealogische Taschenbuch der deutschen
gräflichen Häuser,

dessen neunter Jahrgang auf das Jahr 1836 zum Preis von 1 Thlr. 8 Gr., bedeutend vermehrt und ergänzt, erschienen ist. Er enthält auf 588 Seiten compressedruckes über 460 gräfliche Häuser.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist an alle Buchhandlungen versendet:

E. Spindler's

Bergischweinnicht,

Taschenbuch für das Jahr 1836.

In gepresstem Einbände, Goldschnitt und
Futteral 4 Fl. 30 Kr. oder 2 Thlr. 12 Gr.

Spindler's Bergischweinnicht, bekannt als eine der schönsten Spenden zu den Festtagen eines neuen Jahres, hat nichts vom Auslande geborgt. Nach Zeichnungen Felner's haben es deutsche Meister mit 7 Stahlstichen geziert, die bei jedem Vergleich gewinnen werden. In den Erzählungen wird das Publikum seinen Liebling, dem es schon so manchen Kranz gereicht hat, wieder erkennen.

Stuttgart, 24. Novbr. 1835.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Knigge's

classisches Werk über den Umgang mit Menschen.
Fünfte Ausgabe. Aufs neue durchgesehen und
vermehrt von Wilmsen. 3 Bde. 8. Hannover
bei Hahn. 2 Thlr.

ist Allen denjenigen, welche, in's praktische Leben tretend, an der Hand eines treuen Führers die nöthige Menschenkenntnis zu erwerben oder zu erweitern wün-

schen, ganz vorzüglich zu empfehlen. — Zum Geschenk für die reifere Jugend ist daher dieses noch immer unübertroffene Werk besonders geeignet.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Mitternachtzeitung.

Herr Dr. Laube übernimmt vom Neujahr 1836 die Redaction der Mitternachtzeitung. Zur näheren Bezeichnung des auf diese Weise sich erneuernden belletristischen Journals kann ich versichern, daß alles Mögliche geschehen ist, dem Unternehmen tüchtige Literaten als Beförderer zu gewinnen. Der Redacteur selbst liefert ein stetiges Literaturblatt, was ohne vorgefaßte Parteimeinung in die schlimmen literarischen Kämpfe unserer Tage hineintreten will. Die lautere Bildung der Nation vor Augen, strenge oder freundliche Worte im Munde habend, soll es nie vergessen, daß es ein Streben für „gebildete Stände“ an den Tag zu legen hat, denen kein Schimpfen und Fanatismen, keine Zügellosigkeit angemessen ist, und die nicht in Handumkehren zu bedenklichen Theorien einer extemporirten Cultur genöthigt werden sollen. — Für diejenigen Herren Literaten, denen noch keine Einladung zur Theilnahme eingesandt worden ist, diene zur Nachricht, daß Alles, was in gedrängter Form Poetisches, was in geringer Raumausdehnung historisches behandelt, der Redaction sehr willkommen seyn wird. Diesen Standpunkt möchte letzterer auch für Correspondenzen eingenommen, und Notizen, Biographisches etc. darin einbegreifen sehen. Politik bleibt als Fremdartiges von der Mitternachtzeitung ausgeschlossen, und wo die Annäherung sich nicht ganz vermeiden ließe, da ist es Tendenz der Redaction, Achtung und Diskretion vor dem Bestehenden nicht aus den Augen zu lassen.

Ich bitte ergebenst, die gefälligen Zusendungen von Manuscripten an die Kollmann'sche Buchhandlung in Leipzig zu adressiren.

Der Preis des Jahraanges von 208 Nummern, mit Bei- und Intelligenzblättern, bleibt, bei eleganter Ausstattung, wie bisher, 8 Thlr. und kann dafür durch alle Buchhandlungen und Postämter bezogen werden.

Braunschweig, 24. November 1835.

E. H. Horneyer.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben erhielten wir:

W. Shakespeare's
sämmliche Werke in Einem Bande.

Im Verein mit Mehrern übersetzt und herausgegeben
von

Julius Körner.

Mit dem Bildnisse des Dichters.

Pränumerationspreis 5 Thlr.

Nächst dem Werthe der Uebersetzung ist auf höchste Eleganz Rücksicht genommen.

Arnoldische Buchhdlg. in Dresden und Leipzig.